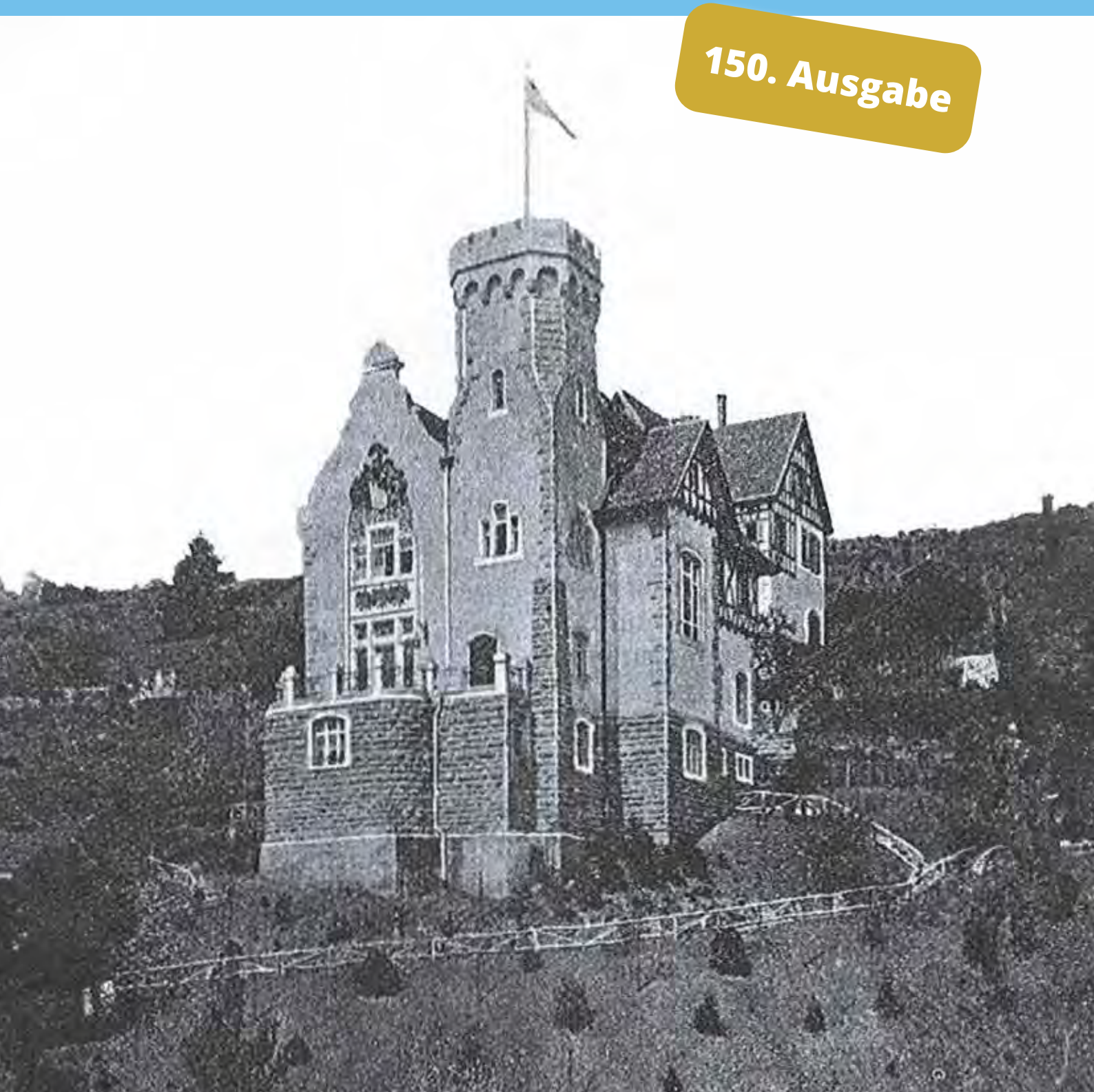


ALAMANNENblatt

Mitteilungen des Altherrenvereins Tübinger Alamannen

Folge 150
1/2024

150. Ausgabe



Aktivenfahrt
nach Freiburg

Skiausfahrt
Silvretta
Montafon

Vorstellung
Diakon Schöffel

Einladung zum
Konvent

Wort der Redaktion

Liebe BbBb,

mBuH

Julian Aleker, LLM

Dr. Clemens Ackermann



Wort des AHX

Neben mir liegt das Alamannenblatt vom Dezember 2023. Es war, wenn beim Zählen keine Fehler passiert sind, das 149. Somit halten wir mit dieser Ausgabe das 150. Alamannenblatt in Händen. Auch ein Jubiläum, das es wert ist, Beachtung zu finden. 150 Alamannenblätter bedeuten unzählige Berichte über das Verbindungsleben, Grußworte, Wiedergaben von Festreden, Gratulationen, Nachrufe, Fotos.

Das Alamannenblatt war all die Jahre das Bindeglied zwischen der Verbindung in Tübingen und den Bundesbrüdern draußen in der Welt. Mittlerweile wird es ergänzt durch die modernen Kommunikationsmöglichkeiten, aber es ist nach wie vor ein Medium, das alle Bundesbrüder schätzen und nach seinem Erscheinen erfreut in die Hand nehmen.

Es ist Wahljahr. Neben der Europawahl und den Kommunalwahlen steht in diesem Jahr auch die Wahl des Vorstandes des Altherrenvereins Alamanniae, des Hausvereins Alter Tübinger Alamannen und des Vereins Studentenwohnheim 74 Tübingen Biesingerstrasse 15 an. Es gilt festzulegen, wer Alamannia seitens der Altherrenschaft durch die nächsten drei Jahre führt. Über Ergebnisse und Reaktionen kann erst im nächsten Alamannenblatt berichtet werden. Eines will ich an dieser Stelle aber schon einmal tun: Ich danke allen Conphilistern, die sich in den vergangenen drei Jahren in die Vorstandsarbeit eingebracht haben, für ihr Engagement, für die gute und harmonische Zusammenarbeit zum Wohle der Verbindung.

In wenigen Tagen feiern wir unser 153. Stiftungsfest. Es ist jedes Jahr von neuem spannend, welche Bundesbrüder nach Tübingen kommen, um auf der Alamannenburg zu feiern, zu diskutieren, zu singen, in Erinnerungen zu schwelgen und dieses Jahr auch zu wählen.



Da wir die meisten Stiftungsfeste schon seit einigen Jahren auf dem Haus begehen, ist die Aktivitas immer besonders gefordert, die Räumlichkeiten von Veranstaltung zu Veranstaltung herzurichten, damit wir in passendem und würdigem Rahmen die Konvente abhalten und die unterschiedlichsten Festveranstaltungen feiern können. Ich danke allen Aktiven, die hier mitwirken und für einen reibungslosen Ablauf des Festes sorgen.

Freuen wir uns also auf das anstehende Stiftungsfest. Ich grüße alle geneigten Leser und wünsche Euch einen schönen Sommer, bleibt oder werdet gesund, alles Gute

Dr. Franz Ackermann, Philistersenior

Aktivenfahrt nach Freiburg

Wir machten uns frohen Mutes auf den Weg nach Freiburg. Auf verschiedene Fahrgruppen aufgeteilt ging es zu e.v. K.St.V. Brisgovia im KV zu Freiburg.

Dort angekommen wurden wir freudig empfangen. Wir bekamen ein paar Getränke und schnackten mit unseren Gastgebern, um diese zunächst kennenzulernen. Katalysiert durch kellerkaltes Bier ging dies auch sehr gut und wir wurden schnell warm miteinander. Insbesondere danken möchten wir Bb Michael Stier, welcher sich im Zuge dieser Katalyse sehr ins Zeug hing und dementsprechend besonders warm mit den Freiburgern wurde.

Als wir gegen 11 Uhr abends vollzählig waren, gingen wir mit unseren neuen Freunden bummeln. Der Erfolg hielt sich in Grenzen. Das Gute an der Sache: durch die Distanzen, welche in Freiburg zwischen den Verbindungshäusern enorm sind, konnten wir, insbesondere aufgrund akuten Biermangels, die auf den Brisgovenhaus aufgenommenen Kalorien wieder vollzählig verbrennen und unsere wohlgeformten, attraktiven und begehrten Adoniskörper wahren.



Bildunterschrift

Fast schon wieder nüchtern ging es zurück aufs Haus zum Nächtigen. Während wir schliefen, kümmerten sich einige Bundesbrüder, die anonym bleiben wollen, um eine angenehme Schlafatmosphäre. Während einer durch ein Rosettenorchester,



Bildunterschrift

welches seinesgleichen suchte, für eine angenehme Wärme im Schlafsaal sorgte, kümmerte sich ein weiterer darum, sämtliche Bäume Freiburgs zu fällen, damit auch kein Bundesbruder Gefahr lief, von herabfallenden Ästen im Kneipsaal erschlagen zu werden.

Mäßig ausgeschlafen verließen alle ihre Feldbetten gegen Mittag. Hiernach lernten wir die Stadt ein wenig kennen und schlenderten an den Sehenswürdigkeiten Freiburgs vorbei, ohne diese jedoch zu betreten, da wir alle Kulturbanausen sind.

Aufgrund der guten Luft und der Bewegung wurden wir schnell hungrig und kehrten in ein Gasthaus ein, um uns mit der badischen Küche vertraut zu machen. Auf der Speisekarte stand u. a. etwas von „Bubespitzle“, was für Verwirrung sorgte. Auf Nachfrage wurde uns erklärt, dass es sich dabei um Schupfnudeln handelt. Zusammengefasst besteht die badische Küche aus Schupfnudeln, Knöpfle, Kartoffelsalat, Kaiserschmarrn etc., nur alles mit sehr merkwürdigen Namen. Nichtsdestotrotz war das Essen köstlich.

Anschließend versuchten wir erneut, uns den einheimischen Bündeln adäquat vorzustellen. Erneut erfolglos. Leider wurde es noch schlimmer: Das Oettinger auf dem Haus der Brisgovien ging zur Neige. Allerdings lernten wir auf dem Brisgovenhaus noch einen Damenbund kennen. Dank unsres netten Bb Sellnow blieben diese auch ein wenig länger als ursprünglich geplant und nahmen uns noch auf ein weiteres Verbindungshaus mit, dessen Hausbewohner sehr gastfreundlich, jedoch auch bierlos waren. Immerhin gabs ein bisschen Spritzwein. Die Kehlen befeuert, zeigten wir den Gastgebern, wie man anständig singt. Hier konnte unser lieber AH Mauthe mit seiner engelsgleichen Stimme überzeugen und bewahrte uns vor einer Blamage, indem er das schiefe Gekreische einiger Bundesbrü-

der übertönte. Leider wollten die Gastgeber irgendwann, dass wir ihr Haus verlassen.

Der Abend ging somit zu Ende und es ging zurück auf's Brisgovenhaus. Eine weitere von Flatulenzen und Gesänge gezeichnete Nacht später, freuten wir uns, unseren lieben AH Philip Merz besuchen gehen zu dürfen. Nur Peter fehlte, weshalb sich unsere Abfahrt verzögerte. Aus der ersten lauten und methanreichen Nacht gelernt hatte dieser beschlossen, auswärts zu schlafen. Dieser beehrte uns gegen 11:45 mit seiner Anwesenheit. Schlussendlich konnten wir aufbrechen.

Angekommen gab es einen warmen Empfang und einen Brunch, der eines Kaisers würdig gewesen wäre. Nachdem die Bäuchlein voll waren, wurden nette Gespräche geführt und Anekdoten ausgetauscht. Anzumerken ist, dass Bb Sellnow ein Nickerchen halten musste. Vermutlich wurde bei seinem Ausweichschlafplatz auch ganz viel geschnarcht. Darüber hinaus gab es noch etwas Bier, was getrunken werden sollte. Allerdings waren Körper und Geist nach diesem Wochenende geschwächt, wodurch etwas mehr als von AH Merz geplant übrigblieb. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Einladung!

Nach der Verabschiedung ging es zurück nach Tübingen, wo wir alle der eingefangenen Pest (grippaler Infekt/Grippe) erlagen.



Bildunterschrift

Abschließend ist zu sagen, dass es ein sehr schönes Wochenende war, insbesondere der Besuch bei unserem lieben alten Herren. Ich bin gespannt, was wir auf der nächsten Aktivenfahrt erleben werden.

Henry Kohler AI!

Vortrag „Jesus im Film“

In diesem Semester gab es einen Religio-Vortrag der besonderen Art. Unter dem Titel „Jesus im Film“ führte Thomas Langkau, Autor von „Filmstar Jesus Christus“, zu der vielschichtigen Thematik der Darstellung Jesu Christi in Filmen hin. Ein besonderer Fokus wurde dabei auf die unterschiedlichen Ausgestaltungen aus verschiedenen Teilen der Erde sowie auf die zeitliche Veränderung filmischer Inszenierungen im Verlauf der vergangenen Jahre gelegt.

Verdeutlicht wurden diese Aspekte durch Filmausschnitte, welche wir uns gemeinsam integriert im Vortrag ansahen und im Anschluss daran beispielsweise über die Darstellung von Wundern oder das zwischenmenschliche Auftreten der Person Jesu diskutierten.

Abgerundet wurde der Vortrag mit dem Schluss auf Qualitätsmerkmale solcher Verfilmungen mit anschließender großer offener Gesprächsrunde.

Wir bedanken uns bei Herrn Thomas Langkau für einen sehr interessanten und informativen Abend.

Simon Langkau AI!



Thomas Langkau

Ehrenmitgliedschaft in der Alamannia

Liebster Franz, hochgeschätzte Bundesbrüder, verehrte Freunde der Alamannia,

ich möchte meine aufrichtige Dankbarkeit dafür zum Ausdruck bringen, dass mir heute die besondere Ehre zuteilwird, zum Ehrenmitglied der Alamannia ernannt zu werden. Offen gestanden bin ich überwältigt und frage mich, wieso ausgerechnet mir diese ehrenvolle Anerkennung zuteilwird.

Die Mitteilung der Alamannia über meine Aufnahme als Ehrenmitglied, datiert zum 23. Oktober, kam völlig überraschend und hat mich zutiefst berührt. In eurem Schreiben wurde als Begründung mein Engagement angesprochen.

Es ist mir ein Bedürfnis euch mitzuteilen, dass dieses Engagement für mich nie eine Einbahnstraße war. Unsere Begegnungen waren stets von gegenseitigem Respekt und einer symbiotischen Beziehung geprägt. Ich habe etwas gegeben, aber mindestens genau so viel von euch zurückbekommen. Es war für mich jedes mal ein schöner Ausflug, heraus aus dem Gemeindealltag, hinein in eine Welt von jungen Menschen, die sich gerade ihrem Studium widmen.

Wenn also heute von Ehre die Rede ist, so kommt sie nicht mir alleine zu, sondern euch allen, die ihr an unseren Gottesdiensten mitgesungen und mitgebetet habt, die ihr bei unseren Vorträgen mitdiskutiert und die Inhalte kritisch hinterfragt habt. Was wir in den vergangenen 6–7 Jahren getan haben, stand unter dem Motto: „Ad maiorem Dei gloriam“ – zur größeren Ehre Gottes! Gott allein gebührt die Ehre.

Ich freue mich und bin stolz darauf, nun offiziell Mitglied sein zu dürfen in einer katholischen Studentenverbindung, in der christliche Werte nicht nur auf dem Papier stehen. Als Vertreter der Amtskirche erfährt man heutzutage nicht überall eine herzliche Aufnahme, statt dessen manchmal Gleichgültigkeit oder sogar offene Ablehnung. In den vergangenen Jahrzehnten musste ich dies in verschiedenen Institutionen erleben, die zwar offiziell der Kirche zugeordnet sind, deren Mitarbeiter jedoch keine Verbindung mehr zur Kirche spüren.

Die Alamannia hingegen war stets ein strahlendes Beispiel für die Bewahrung kirchlicher Affinität, von der ich immer wieder gerne in zahlreichen pastoralen Sitzungen berichtet habe. Jede Generation von Bundesbrüdern muss diese Affinität für sich ganz neu entdecken, muss sie völlig neu gestalten in einer säkularisierten Gesellschaft. Dabei gilt es, nicht die Asche zu verwalten, sondern die Glut des Glaubens immer wieder neu zu entfachen.

Wie einfach und bequem wäre es statt dessen, unsere christlichen Traditionen still und heimlich ad acta zulegen. Gründe dafür ließen sich rasch finden. Wie ich bereits erwähnte, habe ich diese Erfahrung

an verschiedenen Orten gemacht: Nicht überall, wo „Kirche“ drauf steht, ist auch wirklich Kirche drin.

In der Alamannia ist das anders. Als katholischer Geistlicher in diesem Haus willkommen zu sein, zeugt von dem besonderen Geist, der hier in diesem Hause seit seinem Bau 1903/1904 herrscht.

Blickt man vom Neckar aus auf unser Gebäude, so erscheint es wie eine Burg, eine Festung, ein Bollwerk. Seit ihrer Gründung ragt die Alamannia als Bollwerk christlicher Werte empor und ist gleichzeitig fest in den Tübinger Kontext der universitären Wissenschaften integriert.

Aus unseren Reihen gingen zahlreiche hervorragende Wissenschaftler und gesellschaftliche Größen hervor. Die Alamannia steht für Weltoffenheit und Toleranz gleichermaßen wie für die Treue zur Kirche und ihren Lehren. Dieser Spagat ist nur wenigen gelungen. Treue zur Kirche, zum Lehramt oder gar zum Papst ist für viele undenkbar geworden.

Dabei ist die Verbindung von Vernunft und Glaube seit Jahrhunderten ein großes Anliegen der Kirche, insbesondere war es das Anliegen von Papst Benedikt XVI. Weil diese Verbindung aus Vernunft und Glaube, Wissenschaft und Religion in der Alamannia seit Anbeginn in Einklang gebracht wurde, konnte sich unsere Verbindung inmitten gesellschaftspolitischer Turbulenzen stets behaupten.

Unsere Burg ist für mich ein Symbol für Beständigkeit, sie hat alle Stürme der Zeit und des Zeitgeistes überstanden: den 1. Weltkrieg und das 3. Reich, den Aufbruch der wilden 68er, und auch die Gender-Ideologie. Unsere Werte sind wie der Fels in der Brandung.

Unsere Grundsätze von Religion, Wissenschaft und Freundschaft haben sich seit unserer Gründung im Jahr 1871 bewährt. Sie bilden die unumstößlichen Grundfesten, auf denen wir gemeinsam in die Zukunft schreiten werden.

Beschließen möchte ich mit Worten aus der Hl. Schrift:

Der HERR ist mein Fels, meine Festung und mein Erretter, mein Gott, meine Zuflucht, mein sicherer Ort. Er ist mein Schild, mein starker Helfer, meine Burg auf unbezwingbarer Höhe.

Liebe Bundesbrüder, werte Freunde der Alamannia,

Nochmals herzlichen Dank für die warmherzige Aufnahme in die Verbindung. Gott segne euch und euer Tun.

Ich freue mich auf weitere Gottesdienste mit euch zusammen, auf spannende Diskussionen und fröhliche Kneipenabende und wünsche uns allen einen gemütlichen Ausklang des Abends.

Wer ist der Autor? Evtl. schon in der Überschrift nennen



Altherrenkneipe

Am 26. Januar feierten wir anlässlich unserer Gründung vor 153 Jahren eine rauschende Altherrenkneipe. In Anwesenheit von älteren und jüngeren BbBb wurden die anwesenden Füxe feierlich recipiert. Ein weiterer Höhepunkt waren die Aufnahme unseres neuen Bb H.H. Diakon Eckhard Schöffel als Ehrenmitglied in unsere Verbindung und die Philistrierung seines Sohnes Bb Daniel Schöffel.

Feuchtfröhlich kneipend feierten wir somit würdevoll unsere Gründung vor 153 Jahren und zugleich auch das 120-jährige Bestehen unserer fest stehenden Alamannenbung.

Schön, dass so viele Alte Herren den Weg auf das Haus bei dieser Kneipe gefunden hatten und unseren Füxen so das Prinzip des Lebensbundes vor Augen führen konnten!

Tobias Hönle Al!



Weihnachtskneipe

Endlich war es wieder so weit, unsere jährliche Weihnachtsfeier stand an! Angefangen hat der Abend mit einem wundervollen Essen, welches von unserem Bb Kohler zubereitet wurde. Daraufhin folgte das Wichteln, wobei dieses Mal neben einem Geschenk auch eine Karikatur angefertigt werden musste, was im Verlauf des Abends für die eine oder andere humorvolle Überraschung gesorgt hat.



Bildunterschrift



Bildunterschrift

Den Höhepunkt des Abends stellte aber zweifelsohne die Fuxenkneipe dar. Das Offiz schlug Bb Mycka, welcher die Corona in rasanter Weise durch die Lieder führte und in seiner Kneiprede seinen Weg zur Alamannia und der dort gefundenen Gemeinschaft darlegte. Das darauffolgende Inoffiz wurde von Bb Brecht geschlagen, welcher beim Christbaumloben eines jeden Bundesbruders lyrische Meisterleistungen herauskitzelte und so den feuchtföhlichen Verlauf der Kneipe fortsetzte. Nach dem Verklängen der Kneipe fand noch ein geselliges Miteinander der Bundesbrüder im Burgstüble statt, welches den Abend erfolgreich abrundete.

Felix Mycka Al!

Burggespräch

„Gebhard Müller ohne Haare, Württembergs geliebter Herr“. Ganz im Sinne dieser Worte durften wir uns zwölf Tage vor der 72. Jährung der historischen Volksabstimmung des Landes Baden-Württemberg erneut den Grund vor Augen führen, warum wir Alamannen diese Strophen mit Stolz singen dürfen und sollen. So konnten wir uns nach einem zünftigen Essen im Rahmen eines Burggespräches den Worten unseres Bb Wolfgang Müllers widmen, der es schaffte, uns durch außerordentlichen Sachverstand die komplexen politischen Zusammenhänge des Themas „Entstehung des Bundeslandes Baden-Württemberg“ zu vermitteln. Dabei erläuterte Bb Müller jun. nicht nur, wie sich Bundesbrüder Müller sen. trotz badischen Geplärrs mit seinem politischen Geschick durchsetzen konnte, sondern er ließ auch die eine oder andere Anekdote aus dem Vermächtnis seines Vaters nicht aus. Am Ende dieses gelungenen Burggespräches endeten wir mit dem feierlichen Singen der Worte: „Der Südweststaat lebe hoch!“

Martin Heumesser Al!



Skiausfahrt Silvretta Montafon

Es war der 2. März 2024, als sich, morgens früh um halb 5 Uhr, sieben Alamannen an der Paul Horn Arena versammelten, um auf den Reisebus zu warten, der uns Frühaufsteher ins Skigebiet „Silvretta Montafon“ bringen sollte. Wir, das waren unsere lieben AHAH Bitzer und Kiener und die BbBb Brecht, Hönle, Keck, Knödel und Sellnow seitens der Aktivitas. Nach etwas Schlaf, einem kurvigen Al- baufstieg und großem Durch- einander nach dem Zustieg einer Reisegruppe sportbe- geisterter Laichinger (Land-) Frauen, kamen wir voll motiviert im Skigebiet an.

Dass wir an diesem Tag nicht die einzigen im Skige- biet sein würden, war uns schnell bewusst, als wir die Menge an Skibussen sahen, die bereits auf dem Parkplatz standen. Ein Konzert der „Atzen“ sollte am Abend im Skigebiet stattfinden und war der Grund für die hohen Besucherzahlen. Nichtsdestotrotz schulterten wir unsere Ski, der Ib. Bb Sellnow sein Schneebrett, und wühlten uns durch die Menschen- scharen zum Lift. Nachdem wir das Grün in Grau des schneelosen Parkplatzes hinter uns gelassen hatten und an der Talstation ankamen, war es uns direkt klar: das frühe Aufstehen wird mit strahlen- dem Sonnenschein und besten Schneebedingungen belohnt. Also schnell die Latten angeschnallt und sich die Pisten hinuntergestürzt. Aufgeteilt in zwei Könnern-Gruppen fuhren wir Abfahrt nach Abfahrt, um uns in regelmäßigen Abständen auf den Hütten des Skigebietes zu treffen. Denn jeder erfahrene Schneesportler weiß: Unterhopfung ist, besonders in großen Höhen, unbedingt zu vermeiden!



Bildunterschrift

Am Nachmittag, um dem Trubel rund um das bevorstehende Konzert zu umgehen und in Ermangelung einer befahrbaren Talabfahrt, entschieden wir uns, das Aprés Ski im Tal weiterzuführen. Nach dem einen oder anderen Bier und obligatorischen Williams, serviert von unserem lieben AH Kiener, machten wir uns auch schon zur Abfahrt bereit. Zu danken ist in jedem Fall der Gruppe (Land-)Frauen, die uns im Bus zusätzlich mit Sekt versorgten. Die Bezahlung in Naturalien (einem Bündel Radieschen) stimmte uns positiv in dem Glauben, einen guten Tausch gemacht zu haben.

Um halb zehn Uhr abends kamen wir wieder in Tübingen an und ließen den Abend auf der Alaman- nenburg ausklingen. Ein erfolgreicher Skitag nahezu ohne Ausfälle ging zu Ende. Großer Dank gilt auch unserem lieben AH Bitzer für die spendierten Getränke. Eine gar würdige Einlösung seines Wett- einsatzes während des letzten Stiftungsfestes.

Die Skisaison ist leider schon vorbei, dennoch ist die nächste Alamannenskiausfahrt schon in Planung!

Marius Knödel A!



Jahrgangstreffen

Im Herbst soll wieder ein Jahrgangstreffen stattfinden, eine Veranstaltung, die schon von zahlreichen Bundesbrüdern gerne angenommen wurde. Sie bietet die Möglichkeit, Bundesbrüder zu treffen, sich der Studentenzeit zu erinnern, von früher zu schwärmen und zu erfahren, wie es den Einzelnen ergangen ist, wie sich ihr Leben entwickelt hat.

In diesem Jahr wende ich mich mal wieder an die Bundesbrüder der älteren Generation, wohl wissend, dass es dem einen oder anderen ob seines Alters zu viel ist, den Weg nach Tübingen auf sich zu

nehmen. Deshalb ist der mögliche Teilnehmerkreis weit gefasst und meine Einladung ergeht an alle Bundesbrüder, die 1970 und früher aktiv wurden. Haltet Euch den 19. Oktober im Terminkalender frei. Das Treffen beginnt mit einem Frühschoppen ab 10.30 Uhr auf der Alamannenburg. Ich werde zu gegebener Zeit alle Betroffenen anschreiben, weitere Details mitteilen und um Rückmeldung bitten, damit wir in der Vorbereitung wissen, auf welche Teilnehmerzahl wir uns einstellen dürfen.

Dr. Franz Ackermann, Philistersenior

Krambambulikneipe 2023

Bei Alamannia wurde es Ende des Jahres tierisch! Die gut besuchte Krambambulikneipe beherbergte im November nicht nur Bundesbrüder, deren Gäste und den einen oder anderen Vertreter anderer Tübinger Bünde, wie z.B. der AV Olympea, sondern auch den Stargast des feuchtfrohlichen Abends: Unser Magister Krambambuli AH Gregor Schmid v/o Geras brachte gemäß der Piraten-Thematik seinen Papagei mit, der durch das Auffächern seines Kopfkamms, das Umherspazieren auf den Schultern des Magisters und durch ein hochfrequentes „Raaagh“ die Kneipe begeistert kommentierte und damit die Corona unterhielt. Das bekannte Titellied „Krambambuli“ stimmte die anwesenden Kneipanten freudig auf das kommende Heißgetränk ein, während der Magister das Getränk zusammen mit der Hilfe auserwählter Mitglieder der Kneipcorona braute. Die



Stimmung war rundum ausgelassen, das Klavier liebte unser Ohr-Gebälk und man tauschte sich begeistert über die vergangenen Monate seit dem Stiftungsfest sowie über auch sonst alles Mögliche aus. Bis spät in die Nacht blieben einige Bundesbrüder dann auch noch für die eine oder andere Apfelschorle a.d.H. und gesellten sich zu illustren Runden ins Burgstübli oder auch ins Frühstückszimmer. Wir freuen uns schon auf die nächste Krambambuli-Kneipe im kommenden Wintersemester und behalten das „bim bam bambuli“ bis dahin in unseren Ohren.

Peter Sellnow Al!



Bildunterschrift



Vorstellung Diakon Schöffel

Liebe Bundesbrüder,

erlaubt es mir, Euch H.H. Diakon Eckhard Schöffel vorzustellen, den wir, die Aktivitas, für eine Ehrenmitgliedschaft vorschlagen möchten.

Ich möchte Euch zuerst einige Einblicke zu seiner Person gewähren und anschließend erläutern, warum dieses Ansinnen der Aktivitas ein Besonderes ist.

Herr Diakon Schöffel begann sein Wirken als Mann der Kirche als pädagogischer Mitarbeiter im Kolpinghaus Cannstatt und anschließend in der Vincentius-Pflege in Donzdorf.

Nach theologischen Studien schloss er dann die 2. Dienstprüfung zum ständigen Diakon ab, wodurch er anno 2003 zum Diakon geweiht wurde. Zuletzt schloss er ein Studium der sozialen Arbeit ab.

Herr Diakon Schöffel ist verheiratet und Vater von drei Kindern. In seiner Freizeit widmet er sich als leidenschaftlicher Jäger der Pflege von Wild und Wald.

Seit dem Sommersemester 2018 feiert H.H. Diakon Schöffel mit uns unsere Gottesdienste. Schon immer legte er dabei Wert darauf, die Bundesbrüder in die Predigt einzubinden, damit jeder für sich daraus einen Nutzen gewinnen konnte. Aber auch in zahlreichen Religio-Vorträgen half Herr Diakon Schöffel uns, die Ansichten der Kirche kennenzulernen und das Interesse am Glauben vieler Bundesbrüder neu zu wecken. So bereicherte er die Veranstaltungen der Aktivitas ungemein und verhalf darüber hinaus zu einer christlichen Ausprägung unseres Semesterprogramms. Von Anfang an überzeugte uns Herr Schöffel durch eine realitätsnahe, am wirklichen Leben orientierte, theologische Praxis.

Aber nicht nur um unser geistiges Wohl kümmerte sich Herr Schöffel. Häufig verköstigte er die jungen Herren Studiosi an Veranstaltungen mit erlesenen Wildspeisen. Auch sonst nahm sich Herr Schöffel immer Zeit, den Sorgen junger Aktiver Gehör zu schenken. Durch zahlreiche Einzelgespräche bereicherte Herr Schöffel das Leben der Aktivitas. Aber auch mit seiner schwäbischen Mentalität, seinem Humor und seinem Verständnis für Vereinsdynamik sympathisierten viele Aktive. So fingen die Aktiven an, sich über die Jahre mit H.H. Diakon Schöffel anzufreunden und in ihm einen Begleiter und Seelsorger zu finden. Über die Zeit wurde Herr Diakon Schöffel eine Institution der Aktivitas, die durch vorbildliches Verhalten und christliche Bodenständigkeit beeindruckt.

Foto?

Auch wenn Ehrenmitglieder üblicherweise politisch oder akademisch bedeutsame Namen tragen, wünschen wir uns Herrn Diakon Schöffel als Ehrenmitglied. Gerade weil er nie aus Ehrgeiz handelte, sondern ohne Gegenleistung über Jahre dort half, wo Hilfe gebraucht wurde, wünschen wir uns Herrn Schöffel als Bundesbruder und wollen ihm diese besondere Ehre erweisen. Daher ist der Aktivenconvent zur Überzeugung gelangt, dass Herr Schöffel als Ehrenmitglied ernannt werden soll und beantragt das selbige beim Altherrenconvent.

*m.B.u.H.,
i. A. des Aktivenconvents,
Martin Heumesser, Al!*

Einladung zum Cumulativ- und Altherrenkonvent der K.St.V. Alamannia, zur Mitgliederversammlung des Hausvereins Alter Tübinger Alamannen e.V. und zur Mitgliederversammlung des Studentenwohnheim-Vereins Biesingerstr. 15 e.V.

am Samstag, 15. Juni 2024, auf der Alamannenburg,
Biesingerstraße 15, 72070 Tübingen



Tagesordnungen

13.00 Uhr

Cumulativkonvent

1. Bericht des Aktivseniors
2. Bericht des Altherrenseniors
3. Aussprache zu 1 und 2
4. Keilarbeit
5. Termin 154. Stiftungsfest
6. Verschiedenes

13.30 Uhr

Altherrenkonvent

1. Bericht des Altherrenseniors
2. Bericht des Altherrenconseniors
3. Bericht des Kassiers, Abschluss der Jahresrechnung 2023, Haushalt 2024
4. Kassenprüfungsbericht
5. Beschluss über den Beitrag 2025
6. Neue Bundesbrüder (§ 8 Satzung Altherrenverein)
7. Philistrierungen
8. Austritte
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neuwahl des Vorstandes
11. Neuwahl der Beisitzer
12. Neuwahl Rechnungsprüfer
13. Verschiedenes

15.00 Uhr

Mitgliederversammlung des Hausvereins Alter Tübinger Alamannen

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Entlastung des Vorstandes
3. Satzungsänderung
4. Neuwahl des Vortsandes
5. Neuwahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung
6. Verschiedenes

15.30 Uhr

Mitgliederversammlung des Studentenwohnheim-Vereins Biesingerstr. 15 e.V.

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Kassenprüfungsbericht
3. Entlastung des Vorstandes
4. Haushalt 2024
5. Neuwahl des Vortsandes
6. Neuwahl der Kassenprüfer
7. Verschiedenes

Für den Vorstand der Aktivitas:
Joshua Ruopp, Senior SS 2024

Für den Vorstand des Altherrenvereines:
Dr. Franz Ackermann

Für den Vorstand des Hausvereins Alter Tübinger Alamannen e.V.: Dr. Franz Ackermann

Für den Vorstand des Studentenwohnheim-Vereins Biesingerstr. 15 e.V.: Wolfram Grupp

Helmut Kiener zum 75. Geburtstag

Bundesbruder Helmut Kiener erblickte in Stuttgart das Licht der Welt und wuchs auch in der Landeshauptstadt auf. Dort besuchte er in Stuttgart-Möhringen die Volksschule und daran anschließend in Stuttgart-Degerloch die Mittelschule (so hieß das damals). Dann führte ihn sein Weg ins Steuerwesen und er machte beim Finanzamt eine Ausbildung zum Steuerinspektor, mit deren Abschluss er die fachgebundene Hochschulreife erwarb. Diese nutzend verließ er das Finanzamt, machte sich auf gen Tübingen, um sich an der Alma Mater dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen.

Im Jahr 1978 heiratete Helmut Kiener seine Freundin Brigitte, eine gute Entscheidung, hält die Ehe doch glücklich bis zum heutigen Tag und bescherte ihm seinen Sohn Moritz.

Im Anschluss an das zweite juristische Staatsexamen war er zunächst als Anwalt in der Kanzlei der Bundesbrüder Willibald und Alexander Völker in Reutlingen tätig. Nach einer kurzen Zwischenstation bei einem Arbeitgeberverband landete er schließlich bei der Allianz. In der Tätigkeit für den Versicherungskonzern fand er seine berufliche Erfüllung und trug wesentlich zu dessen Erfolg bei. Dies anerkennend gab ihm sein Arbeitgeber im Alter von sechzig Jahren die Chance, in den Ruhestand zu gehen und unterbreitete ihm ein Angebot, das er nicht ausschlagen konnte. So hatte Helmut Kiener eher als gedacht die Chance, all seinen Hobbies nachzugehen und seine Freizeitinteressen zu pflegen.

Früh entdeckte er seine Liebe zu sportlichen Aktivitäten mit zwei Hauptschwerpunkten. Für den kleinen Helmut gab es im Winter nichts Schöneres, als Skier anzuschlappen und die schneebedeckten Hänge der Alb hinunter zu wedeln. Doch das reichte ihm nicht. Er beherrschte das Skifahren immer besser, machte die Ausbildung zum Skilehrer und mit siebzehn Jahren die erste Skilehrerprüfung. Das erworbene Wissen und Können hat er in unzähligen Kursen zunächst auf der Alb und später mit Asta-Reisen in alpinen Skiregionen an zahllose Skifahrer weitergegeben.

Das zweite große sportliche Hobby war das Handballspielen. Beginnend in der D-Jugend spielte Bundesbruder Kiener für den SV Möhringen. Dank seines Ehrgeizes und seines Talenten schaffte er es bis in die zweite Mannschaft. Nach der aktiven Zeit spült es einen Sportler schon in jungen Jahren zu den alten Herren. So erging es auch unserem Jubilar, der dort mit viel Freude weiterhin seinem Hobby frönte, ehe er sich nach weit über dreißig Jahren vom Handball verabschiedete.

Doch nicht genug der sportlichen Aktivitäten. Unser Jubilar war und ist ein Freund des Fahrens auf zwei Rädern, sei es mit dem Fahrrad oder dem Motorrad. Das Fahrrad (mittlerweile ein E-Bike) nutzt er nach wie vor regelmäßig mit seiner Montags-Fahrradgruppe für Ausflüge im Großraum Stuttgart. Oder für ausgedehnte Touren zusammen mit seiner lieben Frau Brigitte, bei denen auf ausgesuchten Radwegen immer wieder neue Regionen erobert und erfahren werden. Mit dem Motorrad war es möglich, größere Strecken zu bewältigen, was Helmut Kiener stets akribisch vorbereitete, sehr zur Freude seiner Mitfahrer, mit denen er unterwegs war.

Ein Studium will finanziert sein. Helmut Kiener fand eine Lösung, Angenehmes mit Nützlichem zu verbinden. Er wurde Reiseleiter bei ASTA-Reisen und hat so als junger Mann mehr von Europa gesehen als mancher von uns je sehen wird.

Bundesbruder Kiener wäre beinahe Burschenschaftler geworden. Aber bei der Korporation, die er im Auge hatte, wurde erwartet, dass man am Wochenende präsent ist. Dies ließ sich nicht mit dem handballerischen Engagement verbinden und so kam Alamannia ins Spiel, der er im Wintersemester 1974/75 beitrug, eine Entscheidung, die er nie bereute. Gleich für das Sommersemester 1975 wurde er als Fuxmajor in den Aktivenvorstand gewählt. Ihm gelang es, neun Studenten für Alamannia zu begeistern, was einen auch für die damalige Zeit tollen Fuxenstall bedeutete. Unter seiner Regie wurde aus den beiden kaum genutzten Räumen „Altherrenzimmer“ und „Archiv“ das Burgstübli geschaffen, das aus dem aktiven Verbindungsleben nicht mehr wegzudenken ist.

Nach dem Studium folgte die Zeit der beruflichen Orientierung und des Zusammenwachsens als Familie. Mitte der Achtziger Jahre entstand der „Alamannenstammtisch Filderstadt“. Helmut Kiener war von Anfang an dabei und mittlerweile organisiert er die Treffen. Seit vielen Jahren engagiert er sich im Vorstand des Altherrenvereins. Zuerst unter Max Gögl als Kassier, dann als stellvertretender Vorsitzender. Ihm war es immer eine Herzensangelegenheit, die Alamannenburg in ordentlichem Zustand zu wissen, ein gutes Verhältnis zur Aktivitas zu pflegen und die Vorstandsarbeit so mitzugestalten, dass die Bundesbrüder spüren, Alamannia ist in guten Händen.



Helmut Kiener

Autor

Das Hauseinweihungsfest Alamannias, Pfingsten 1904.

Am 15. April wird Alamannia Einzug halten in ihr neues Haus. Seit einem halben Jahr ragt hoch und stolz draussen im Neckartal inmitten des vornehmsten Viertels Tübingens ein prächtiger Bau auf halber Höhe des Berges empor. Zur Zeit wird die letzte Hand an die Inneneinrichtung gelegt. Bis zu Beginn des 8. S. wird aber alles vollendet sein.

Die letzte Kneipe im alten Haus stieg am 2. März. Festliche Stimmung herrschte. Verschiedene A. H. A. H. (das Rottenburger Philisterium war beinahe vollzählig erschienen) hatten es sich nicht nehmen lassen, den Abschied von der alten trauten Kneipe mitzufeiern. Und dieser letzte Abend war ein würdiger Abschluß all der vielen schönen, gemütlichen Kneipabende, die Alamannia seit langen Semestern in dem alten zweistöckigen Giebelhäuschen in der Herrenbargerstraße abgehalten, all der schönen gemütlichen Stunden, welche jedem Alamannen die ehemalige Kneipe unvergesslich machen.

Als einst der Verein in das alte Haus einzog, war dies ein kühnes Wagnis: verhältnismäßig klein war die Schar der Aktiven, und schlimme Zeiten waren vorbegegangen, welche die Existenz des Vereins bedroht hatten. Dank der tatkräftigen Hilfe des Philisteriums ging es wieder in die Höhe. Und mitten in der Zeit des Wiederaufbaus und des Wiederverstärkens geschah die kühne Tat, ein ganzes Haus dem Verein als Heimatstätte, wenigstens mietweise, einzurichten. Es war anno 1893, nur zwei bis drei Studentenhäuser gab es damals in ganz Tübingen.

Mit dem Einzug ins alte Haus begann eine neue Periode der Vereinsgeschichte: der sichere Boden für eine ruhige und gedeihliche Entwicklung des Vereins nach außen und innen war geschaffen. Eine Zeit ständigen ununterbrochenen Aufstiegs setzte ein, die bis auf den heutigen Tag dauernd angehalten hat. Stetig wächst die Zahl der Aktiven; in den ca. 20 Semestern hat sich die Zahl der A. H. A. H. beinahe verdoppelt.

Nicht nur an Mitgliederzahl hat sich der Verein entwickelt, in ganz besonderem Maße ist die Stellung und das Ansehen Alamannias in dieser Zeit gestiegen. Eine feste, sichere Position haben wir uns in Württemberg geschaffen. Alte Herren, zum Teil in hervorragender Lebensstellung, gewähren uns einen kräftigen Rückhalt. Bedeutend ist das Interesse der Philister am Verein gewachsen. Mit Freude erblicken sie das Blühen ihrer Korporation. Wir Aktiven aber sind stolz darauf, ein so treues und opferwilliges Philisterium zu besitzen. Mit freudiger Dankbarkeit wird von uns anerkannt, wie viel unsere A. H. A. H. für uns schon getan haben und jetzt noch für uns tun. Nur Dank ihrer Hilfe war es uns möglich, ganz aus eigener Kraft einen Kartellverein in Stuttgart zu schaffen, der einer blühenden Zukunft entgegenseht. Und in erster Linie verdanken wir ihrer Opferwilligkeit unser prächtiges Haus, eines der schönsten, wenn nicht das schönste und stilgerech-

teste unter den Tübinger Studentenhäusern. Auch im ganzen Verband hat es nicht seinesgleichen.

Möge mit dem nächsten S. S. eine neue Epoche für den Verein beginnen, die Zeit der Sicherung und Stärkung der Position, welche wir uns erobert haben, verbunden mit zielbewußtem Vorwärtsschreiten! Hoffnungsfroh schauen wir in die Zukunft, die uns im neuen Hause winkt.

Die feierliche Einweihung unserer Burg soll an Pfingsten, in den Tagen vom 22.—25. Mai vor sich gehen. Es soll ein Fest werden entsprechend der Stärke und der Stellung Alamannias. An Pfingsten wird Tübingen von den meisten Studenten verlassen sein. Nach außen hin protzen und glänzen zu wollen, hätte gar keinen Zweck. Vielmehr wollen wir ein großes familiäres Fest unseren A. H. A. H. und ihren Angehörigen zu Ehren feiern, gediegen und gemütlich, wie es von jeher bei uns Brauch gewesen. Und zu diesem Fest möchte ich unsere A. H. A. H. einladen. Alle möchte ich bitten, schon jetzt sich die Pfingsttage für eine Fahrt ins Neckartal zu reservieren, nach Neckar-Tübingen, um hier wieder jung zu sein mit den Jungen, um im Kreise alter, treuer Freunde frohe gemütliche Stunden zu erleben und schöne Erinnerungen an alte Zeiten wieder aufzufrischen. Als ein besonderer Anziehungspunkt aber möge sich unser Haus erweisen, das beste Wahrzeichen der Kraft und Stärke unseres Philisteriums. Welche Freude, auf der Fahrt von Rottenburg her als ersten Gruß Tübingens die schwarz-weiße-blaue Fahne vom schimmernden Turm winken zu sehen. Auf nach Tübingen!

Auch den Kartellbrüdern möchte ich dies zurufen. Auf, um mit uns Alamannen das schönste und echteste Studentenhäuser, das der Verband besitzt, einzuweihen. Auf, um in Tübingen die Poesie alten echten Studentenlebens in unserer kleinen winkeligen Musenstadt durchzukosten, um die wunderbare Umgebung unserer Stadt, um schwäbisches Land und schwäbisches Volk kennen und schätzen zu lernen. Besonders möchte ich noch laden den Vorortspräsidenten, unser liebes Fächlein vom Sommer 1902 und unseren lieben Tochterverein Rheno-Nicaria.

Und noch jemand lade ich: die Jüngsten der Jungen, die Fuchlein, eben dem Pennal entschlüpft. Wer froh und fidel sein erstes Semester verbringen will, der komme zu uns nach Tübingen in unser schönes Haus und zu unserem Einweihungsfest, ein forscher Student soll er uns werden, in erster Linie aber ein prinzipienfestes Mitglied, von Verein und Verband!

K. P. (Al. Ask. Gst.).

Das Alamannenhaus in Tübingen.

Nachdem die Zahl der Korporationshäuser in Tübingen in den letzten Jahren auf 15 gestiegen ist und zugleich das bisherige Kneiplokal Alamannias in der „Marquardtei“ sich immer mehr als unzureichend erwiesen hat, wurde auf der zahlreich besuchten Philisterversammlung vom 26. Januar 1902 in Nürtingen die Gründung eines Hausbauvereins in Form eines „eingetragenen Vereins“ beschlossen.

Zum Vorstand desselben wurde Oberamtmann Schefold in Rottenburg a. N., zum stellvertretenden Vorstand Professor Dr. Günter in Tübingen, zum Schriftführer und zugleich Kassierer Oberjustizrat Jehle in Rottenburg gewählt. Am 16. Juni 1902 erfolgte nach Vorlegung der Statuten die Eintragung des Vereins beim Kgl. Amtsgericht in Rottenburg.

Am 22. Juli 1902 wurde ein Bauplatz an der Bie-

singerstraße (Verlängerung der Neckarhalde) gekauft, die Aussicht daselbst ist einzig schön: es breitet sich vor dem Blick aus die Stadt mit dem Neckar, das Neckartal, neckaraufwärts bis zur Wurmlinger Kapelle das Steinlachtal und die Albkette vom Neuffen bis zum Hohenzollern.

Herr Regierungsbaumeister Bayer in Stuttgart (ein Schwager unseres A. H. Finanzassessor Kraft) erklärte sich bereit, uns einen Bauplan zu entwerfen.

Nach verschiedenen Besprechungen und Beratungen im engeren Kreise wurden auf der Philisterversammlung vom 25. Januar 1903 in Stuttgart die Hausbaupläne endgültig acceptiert und allgemein anerkannt, daß Herr Bayer seine Aufgabe meisterhaft gelöst habe.

Das Haus gliedert sich in seiner Grundriffs-Disposition folgendermaßen. Untergeschofs auf der Talseite: Wohnung für den Hausdiener, drei Zimmer mit Küche und Nebenräumen; gegen den Berg: Keller, Holz- und Kohlenraum. Erdgeschofs: Kneipe, 10,60 m lang, 6,20 m breit und 4,05 m hoch, getrennt durch eine herausnehmbare Scheidewand von dem Konventzimmer, mit derselben Breite und Höhe und 4 m Tiefe, so daß also bei festlichen Veranlassungen ein Raum von 14,60 m Länge und 6,20 m Breite mit ca. 100 Sitzplätzen zur Verfügung steht.

Nach Westen schließt sich an die Kneipe eine nur bis zum ersten Stockwerk reichende, ausgebaute Schenke mit Bier- und Speiseaufzug an, verbunden mit einer Nebentreppe, die den Verkehr zwischen Hausdienerwohnung und Kneipe vermittelt. Unmittelbar beim Eingang links befindet sich die Garderobe, daneben Abortanlage, alsdann folgt das nach dem ersten Stockwerk führende, zu einer geräumigen Diele ausgebildete Haupttreppenhaus. Vom Turmzimmer, östlich der Kneipe, als Archiv und Bibliothek bestimmt, gelangt man auf die nach Süden ausgebaute Terrasse.

Der erste Stock dient lediglich Wohnzwecken und enthält sieben Zimmer, welche an Vereinsmitglieder vermietet werden; ein weiteres Studentenzimmer ist im Dachstock.

Bei der schönen Lage des Hauses mußte vor allem die Südseite gegen das Neckartal architektonisch reicher ausgestaltet werden. Die Fassade ist deshalb durch einen unten quadratischen, dann ins Achteck übergehenden Turm mit mittelalterlichen Zinnen und auf der Plattform angebrachtem Flaggenmast flankiert. An den Turm schließt sich ein Renaissancegiebel, dessen Fassade durch ein das Erdgeschofs und ersten Stock zusammenfassendes großes Rundbogenfenster geschmückt ist, bekrönt durch ein in Kupfer getriebenes, patiniertes Wappen mit Helm und Helmzier; die übrigen Fassaden sind verhältnismäßig einfach gehalten.

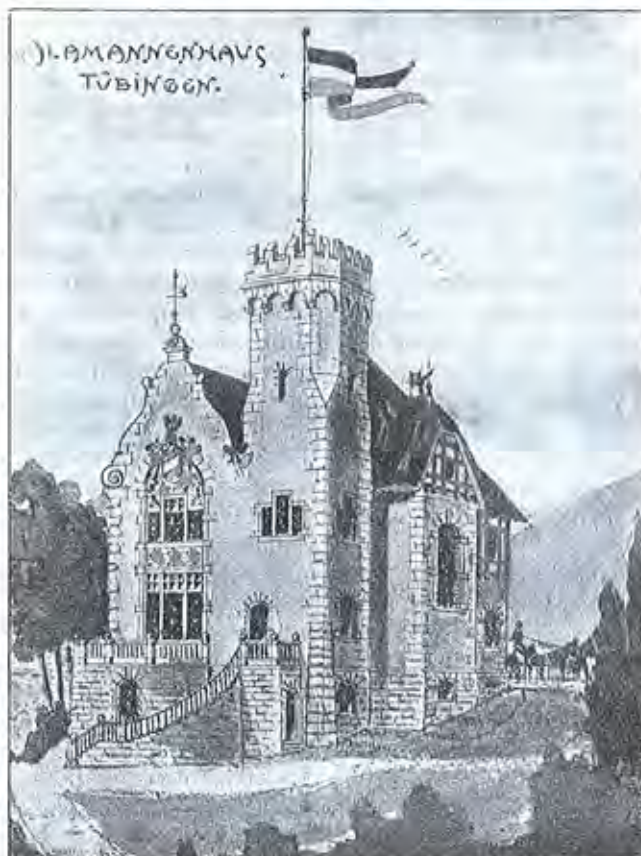
Der Sockel besteht aus graublauen, bossierten Muschelkalkquadern, die Mauercken sind mit ebenso bearbeiteten weißen Sandsteinen gefast, die Tür- und Fenstereinfassungen glatt aus demselben Material und die Mauerflächen dazwischen aus Backstein zum Verputz gerichtet. Um das ganze Äußere möglichst lebhaft zu gestalten, ist die Nordostecke des ersten Stockes aus Fachwerk hergestellt, ebenso das Giebeldreieck beim Treppenhaus.

Mitte April d. J. wurde mit den Erdarbeiten begonnen, bis Ende August kommt das Haus unter Dach, so daß die Gips- und Glaserarbeiten in diesem Baujahre noch bequem fertig werden. Die Schreinerarbeit wird im Laufe des Winters fertig gestellt und mit Beginn des Frühjahrs im Hause angebracht,

so daß das Haus zu Beginn des nächsten Sommersemesters vom Verein bezogen werden kann. Die eigentliche Einweihungsfeier ist auf Pfingsten künftigen Jahres geplant.

Nach § 4 der Statuten des Hausbauvereins wird die Mitgliedschaft hierzu erworben durch einen einmaligen Beitrag à fond perdu, oder durch ein auf zehn Jahre unverzinsliches Darlehen, oder durch ein zu 3 % verzinsliches Darlehen, oder durch einen Jahresbeitrag von mindestens zehn Mark pro Jahr.

Statuten des Hausbauvereins können von dem Kassierer, Ober-Justizrat Jehle in Rottenburg a. N., bezogen werden, auch ist dieser zu jeder Auskunft gerne bereit.



Die Feier der Einweihung des Alamannenhauses in Tübingen

vom 22.—25. Mai.

chon naht die goldene Maienzeit,
Mir ist so frisch zu Sinnen,
Dum fahr ich in mein Wanderkleid
Und heb' mich rasch von hinnen.
Ich weiß ein Städtlein, schmuck und hell,
Nach dem tät mich gelüsten,
Dort harret mein manch Gutgesell,
Den Willkomm mir zu rüsten.

Ein Willkommruf, ein Druck der Hand,
Ein Blitz von Aug' zu Auge,
Der Freund hat längst den Freund erkannt
Und weiß, wozu er taue.
So zieh'n wir brüderlich gesellt
Froh durch die engen Gassen,
Wir treibens, wie es uns gefällt,
Man muß uns schalten lassen.

Die Geschichte dieser schönen Pfingsttage zu schreiben, ist dem Berichterstatte eine leichte Mühe. Denn seine eigene Befriedigung, wie die allgemeinste Begeisterung aller Festteilnehmer führen ihm die Feder. Es war kein Fest im kleinen Stil, das der Tübinger katholische Studentenverein „Alamannia“ im Kreise seiner Alten Herren und deren Familien feierte. Vielmehr bedeuteten diese Festtage ein Ereignis, das die Blicke und die Aufmerksamkeit weiter Kreise der katholischen Gesellschaft Schwabens auf sich zog und das auch im Kartellverband in der zahlreichen Vertretung desselben die gebührende Beachtung fand.

Und in der Tat, für Philister und Studenten hätte es sicherlich keine angenehmere und zugleich lehrreichere Pfingsttour gegeben, als dieser Gang ins herrliche Neckartal, in unsere Musenstadt. Denn das Zusammentreffen der Jungen mit den Alten, die dem Verein das schöne Haus gebaut, bot für beide Teile eine Fülle von Genuß und Anregung. So sah der Begrüßungsabend die erste offizielle Gelegenheit, nachdem der Trauergottesdienst für die verstorbenen Vereinsmitglieder schon am Freitag zuvor stattgefunden hatte, in der alten Alamannenherberge, der Tübinger Ratstube, eine solche Menge von Philistern und Kartellbrüdern, daß an diesem Abend das Gastrecht für anderweitige Gäste aufhörte. Es mochten bereits mehr denn 150 Kartellangehörige gewesen sein, die der Ordner, cand. jur. Bock, an diesem Abend begrüßen konnte. Das war ein Freuen und Begrüßen, wenn jeder Zug neue Freunde brachte, von denen sich manche, die die Strenge des Berufes von Tübingen ferngehalten, seit den Universitätsjahren vielleicht nicht mehr gesehen hatten. Was Wunder, wenn sich ein Leben und Treiben entwickelte, wie es die „Ratstube“ wohl noch nie erlebte. Bereits hatten sich auch Ehrenmitglieder und Mitglieder der Hochschule an diesem Abend eingefunden, so war durch die überaus rege Beteiligung wie durch die großartige Festesstimmung, die sich aller bemächtigt hatte, das Gelingen der ganzen Veranstaltung durchaus gesichert.

Leider hatte der Pfingstmontag ein anderes Gesicht angenommen! Ströme von Regen fielen nieder, und bei manchem tauchte die Befürchtung auf, es möchte des Wetters Ungnade die noch zu erwartenden Freunde etwa fernhalten. Allein dem war nicht so! Denn als man sich anschickte, gegen 11 Uhr in der Richtung nach dem Alamannenhaus zu pilgern, allwo nunmehr die feierliche Uebergabe des Hauses vom Ver-

treter des Hausbauvereins an die Aktivitas erfolgen sollte, da sah man vor sich lange Züge mit Regenschirmen bewaffneter Damen und Herren, welche die Neckarhalde zum gleichen Zwecke hinauswanderten. Schade, daß es uns nicht vergönnt, diese Uebergabefeier, dem Programm gemäß, in unseren hübschen Gartenanlagen zu vollziehen. Doch bald hatte sich das sehr geräumige Verbindungshaus in allen seinen Gelassen mit Festteilnehmern gefüllt. Der große Kneipsaal, eine Zierde des Hauses durch seine geschmackvolle Einrichtung und elegante Einfachheit, hatte einen großen Teil derselben aufgenommen, als die Musikkapelle der 180er den feierlichen Akt mit dem Chor „Die Himmel rühmen“ einleitete. Alsdann ergriff der Vorsitzende des Hausbauvereins, Oberamtmann Scheffold-Rottenburg, das Wort, um in längerer Rede die Freude über das Gelingen des prachtvollen Baues und den Dank an den kundigen Meister, Regierungsbaumeister Bayer-Stuttgart, auszudrücken. An die Aktiven richtete er manch ein Wort ernsten Inhalts, ihnen die Pflichten vor Augen stellend, die sie mit der nun folgenden Uebernahme des Hauses auf sich genommen. In herzlichen Worten gab der Ordner des Vereins im Namen seiner Bundesbrüder das Gelöbnis des unwandelbaren Festhaltens an den Prinzipien der „Alten“. Dieser schlichte und ernste Akt hat sicherlich bei allen tiefen Eindruck zurückgelassen. Nachdem sich alsdann der Menschenstrom über die verschiedenen Teile des Bauwerks ergossen und die „Studierbuden“ mit ihrer soliden und praktischen Einrichtung bewundert hatte, stellte man sich trotz des Regens und Unwetters zum Festzug auf, der sich in unabsehbaren Reihen unter Vorantritt der Regimentsmusik durch die Neckarhalde auf den Marktplatz bewegte.

Bald sollte das Festmahl die Gesellschaft von neuem vereinigen. Der obere Saal des Museums sah mehr denn 200 Teilnehmer, Damen und Herren, am Festessen, das durch eine Reihe beachtenswerter Ansprachen unterbrochen war. Und wohl mancher hätte noch lange nicht die angenehme Gesellschaft verlassen, wenn nicht das Programm die Jungen und die Alten zu einer ersten Tagung zusammengerufen hätte, die unter Leitung des Vorsitzenden des Philistervereins, Oberlandesgerichtsrat Dr. Schanz, stattfand. Es mochte namentlich für die Aktivitas eine gute Schule und ein reicher Gewinn sein, aus dem Munde hervorragender Philister die äußeren und inneren Fragen des Vereins behandeln zu hören. Nachdem man über zwei Stunden getagt hatte, rüstete man sich zum Festkommers.

Es ist keine Uebertreibung, zu behaupten, daß der große Museumssaal, der im schönsten Festschmuck prangte, wohl selten noch einen solch gediegenen, trotz der großen Masse der Teilnehmer wohlgeordneten und vornehmen Studentenkommers beherbergt hat. Die ganze Bühne, welche von der Regimentsmusik, die unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Schneckenburger stand, besetzt wurde, war in einen Wald von Palmen und Blattpflanzen verwandelt. Von der Galerie wehten die Fahnen der anwesenden Kartellvereine, darunter das neue Banner der Rheno-Nicaria-

Stuttgart, das von dem Ehrenmitglied, Herrn Rentner Bachmann, der ebenfalls am Feste teilnahm, gestiftet ist. An langen Reihen der Tische saßen die Professoren der Hochschule und andere Gäste, sodann eine gewaltige Anzahl von Philistern und Aktiven, und auf das muntere Treiben der „Unterwelt“ blickten die Mägdlein und Frauen der Galerie in buntem Farbgemisch hernieder. Da stimmte die Musik den Alamannenmarsch an und unter dessen Klängen zog die lange Reihe der Chargierten der Kartellvereine, des Vororts Arminia, der Walhalla, Ottonia, der Palatia, Frankonia, Laetitia, Brisgovia, Saxonia, Bavaria, Rheno-Nicaria, Rheno-Bavaria, meist mit je 3 Vertretern in flottem Vollwuchs durch den Saal, um die Ehrentafel einzunehmen. Der Ordner des Vereins ergriff alsbald das Wort zur Begrüßungsrede. In hübscher Darstellung führte er aus, wie das heutige Fest gewissermaßen der Kristallisationspunkt sei, um den sich Vergangenheit und Zukunft Alamannias gruppieren. Er warf seinen Blick zurück auf die Jugendjahre des Vereins und zeigte, wie die Devise „in fide firmitas“, „in Treue fest“, den Verein durch alle Fährnisse hindurchgeführt habe. In ergreifenden Worten gedachte er der Toten des Vereins, besonders der Gründer, von denen nur noch einer sich des Lebens freut, während der allseitig bekannte Stadtschultheiß Mayerhausen von Ellwangen in der Blüte der Jahre uns entrissen wurde. Der Appell an die Vereinsbrüder, den Philistern den Dank für das herrliche Heim nicht in Worten, sondern in vollen Taten auszudrücken, fand bei der jugendlichen Schar mächtigen Widerhall. Mit einem donnernden Salamander auf ein ewiges vivat, floreat, crescat Alamannia schloß er seine begeisterten Worte.

Es ist nun für den Berichterstatter nicht so einfach, ein vollwertiges Bild dieser grobsartigen Tagung mit schlichten Worten zu geben. Nur einige Glanzpunkte sollen hervorgehoben werden.

Es war eine inhaltsreiche und formvolle Rede, in welcher Rechtsanwalt Rau-Stuttgart (A. H. der Alamannia) die höchsten Autoritäten in Staat und Kirche etwa in folgender Weise feierte:

„Hohe Festkorona!“

In einer Zeit, wo grenzenlose Verneinung und Zügellosigkeit des Willens es unternimmt, die altherwürdigsten Autoritäten umzustürzen oder zu untergraben, folgen wir nicht bloß einer gedankenlosen Sitte, wir erfüllen vielmehr ein Bedürfnis des Herzens und geben ein Bekenntnis des Willens, wenn wir den Männern, die an der Spitze von Staat und Kirche stehen, unsere Huldigung darbringen. Und dies zu tun, glaube ich, ist in vorzüglichem Maße berufen eine Versammlung, in welcher so viel idealer Sinn und aufrichtige Vaterlandsliebe vereinigt ist, und in welcher Männer in allen Stellungen des öffentlichen Lebens sich in traurem Bunde die Hand reichen

mit einer hoffnungsvollen, begeisterungsfähigen Jugend, welcher die Zukunft, die wir nicht kennen, gehört.

In Ergebenheit und Treue huldigen wir dem Oberhaupt unserer Kirche, zu der sich unser Verband offen und mit Ueberzeugung bekennt. Noch ist uns nahe der Geist jenes unvergesslichen Greises, der, wahrhaftig ein Licht vom Himmel, als Gelehrter und Dichter, als Seelenhirte von makellosem Wandel und als Staatsmann von tiefer Einsicht, als unermüdlicher Verkündiger des Völkerfriedens und der gesellschaftlichen Versöhnung, eine seltene Liebe der Seinen und die Bewunderung der Welt errang. Wenn auch sein Bild und Name mit unauslöschlichen Lettern der Bewunderung und Dankbarkeit in die Herzen der Seinen gegraben ist und wir daher auch heute seiner gedenken dürfen, so sind wir und unser Verband gewillt, auch seinem Nachfolger dieselbe Ergebenheit und Treue entgegenzubringen. Für uns ist er heute, wo gerade über die wichtigsten Fragen des Daseins ein Meer von Zweifeln die Geister verwirrt und anscheinend unüberbrückbare Gegensätze die Welt zerreißen, kraft seines Amtes ein ruhender Pol, der uns Richtung, ein starker Fels, der uns Halt gibt. Deshalb

ist unsere Ergebenheit nicht die Unterwürfigkeit geistiger Schwäche, vielmehr die freibewusste Unterwerfung desjenigen, der im öffentlichen Leben der Neuzeit steht, gegen ihre Bedürfnisse das Auge nicht verschließt, ihre großen Errungenschaften schätzt, an ihrer Entwicklung mitzuwirken wetteifert, aber in Erkenntnis menschlicher Unzulänglichkeit seine Autorität dankbar annimmt. Ignis ardens, ein brennendes Feuer, sagt eine alte, dunkle Prophezeiung von dem jetzigen Papste, und wir sehen, mit welcher jugendlich feurigem Eifer er es unternimmt, das Werk seines Vorgängers harmonisch ergänzend, die inneren Einrichtungen der Kirche auszugestalten, und mit welchem Verständnis er auf die Pflege der Wissenschaft im Hinblick auf die Bedürfnisse der neuen Zeit bedacht ist. Und jeden von uns darf es mit Genugtuung erfüllen, daß er nach seiner eigenen Versicherung gerade uns Deutschen und unserem Kaiser, dem Bewunderer und Freund seines großen Vorgängers, besondere Sympathie entgegenbringt, und wir dürfen überzeugt sein, daß unser herrlicher Verband, das clarum exemplum, jenes leuchtende Vorbild, wie ihn Leo XIII. genannt hat, nicht die letzte Stelle in seinem Herzen einnimmt.

Wir tragen die Huldigung der Ehrfurcht und Treue weiter und legen sie nieder am Throne unseres Kaisers und unseres Königs. Mit Stolz blicken wir auf unseren deutschen Kaiser, der in seiner kraftvollen Persönlichkeit, in seiner steten Bereitschaft, deutschen Namen und deutsche Grenzen allüberall, wenn es not tut, mit dem Schwert in der Hand zu schirmen, in dem Glanz, mit dem er das neue imperium umkleidet, und in seiner hohen, idealen Gesinnung, über welche die Welt erstaunt, an die Kaisergestalten großer deutscher Vergangenheit erinnert und der in seltener Vereinigung von modernem Geist, unermüdlicher Tatkraft, hohem Schwung des Geistes und gläubiger Bekenntnis des Herzens ein Vorbild unserer deutschen Jugend sein darf.

Und einig in der Fürsorge für des Vaterlandes Wohl und in bundesfürstlicher Freundschaft mit ihm verbunden, reicht ihm die Hand unser in Ehrfurcht geliebter König, stets zu Opfern bereit für das Wohl des Ganzen, sein Volk in freierlicher und gerechter Regierung beglückend. Ein kleines Stück freilich ist unser engeres Vaterland in dem großen Reiche und nach außen von Bedeutung nur als Teil des Ganzen. Aber um so wärmer hängt unser Herz an unserer Heimat, die dem deutschen Vaterlande so viele geistig hervorragende Männer geschenkt hat, und da wollen wir sie, so wie sie ist, erhalten wissen; wir lieben unsere sonnigen Täler, deren Poesie so manches Schwabenherz zum Sange begeistert hat, wir lieben



unsere rauhen Berge und dunklen Wälder, deren Ernst im Herzen der Schwaben jene Tiefe des Gemüts und damit jene altbewährte Treue wachsen ließ, deren schönste Blüte als kostbares Kleinod, unser Volk am Thron seiner Herrscher niedergelegt hat, wir lieben und verehren dieses altangestammte Herrscherhaus, das wie selten irgendwo durch so innige Bande mit dem Volke verbunden ist, das Treue und Vertrauen belohnend, seit Jahrhunderten dem Volk eine Freiheit geschenkt, um die uns viele heute beneiden, und dessen weise, gerechte Regierung noch recht lange dauern möge.“

Mächtige Begeisterung erhob sich, als der gewandte Redner die ganze Versammlung zu einem dreifachen Hoch aufforderte.

Nun folgte manch markiges Burschenlied und manch heitere Weise der Regimentsmusik durchtönte den Saal. Da ergriff der Alamannenphilister Universitätsprofessor Dr. Günter das Wort zur Festrede.

„Wir Alamannen sind glänzende Feste gewohnt, — glänzend nicht durch Aufwand und Aufsehen nach außen, aber durch Zahl und Wert der Namen, die unsere Feste gastlich zu zieren pflegen. . . . Aber auch unsere verwöhnten Erwartungen sind heute übertroffen. Der Besuch unserer Tagung ist glänzend und die Stimmung trotz der Mißgunst der Elemente ausgezeichnet. Der Tag ist nun freilich auch von besonderem Schlag und wird im Mittelpunkt unserer Verbandsgeschichte bleiben, wird aus dem Alltag herausragen wie die Burg, die wir gebaut haben, die Neckarniederung überragt. . . . Unsere Burg, — unser Stolz und unsere Zukunft, denn das ist es doch wohl, was unserem Feste heut Gehalt und Weihe gibt, — der Ausblick in die Zukunft. Was wird Jungalamannia, auf solche Fundamente gestellt, nicht alles leisten können, wie wird sie nun erst festwurzeln im neuen kernigen Boden und stämmig sich strecken und dehnen.“

Aber die Zukunft wird auch stramme Zügel führen!

Als wir vor 7 Jahren unser 25. Stiftungsfest feierten, mußte der damalige Rektor magnificus seine Gratulation mit dem Geständnis beginnen, er habe unseren bescheiden im stillen wachsenden und an sich selbst arbeitenden Verein ohne Couleur und Reklame fast nicht gekannt, aber auf seine Erkundigungen hin nur Gutes erfahren. — Das hat mit dem heutigen Tag aufgehört: nicht die Pflicht, für unseren untadeligen Ruf zu sorgen, aber das veilchenhafte Stilleben. Wir haben uns ein zinnengekröntes, hochragendes Haus gebaut, das weithin ins Tal unser Dasein verkündet, — ein stolzes Haus, das von einem kraftvollen Innenleben unseres Vereins nach außen redet. Wir gehören von jetzt ab mehr als bisher der Öffentlichkeit, — und sie ist eine erbarmungslose Richterin; wir zeigen ihr heute, daß wir vor ihr bestehen, — für die Zukunft wird unser Haus uns mahnen, seine Ehre heilig zu halten, es könnte sonst zum Ankläger für uns werden!

Und nicht nur das; man soll nicht nur in und um unsere Burg edle, vornehme Gesinnung finden, wie wir sie dem Edelsitz schulden, auch ohne den Schloßberg und den Binsinger im Hintergrund soll jedes Alamannen-Einzelbild sich bieten, wie es im alten Roman von der schönen Magelone vom dortigen Helden heißt:

„Er wird sein von ei'm großen Haus,
dan solchs sein Tugend weiset aus.“

Dann haben wir aber auch ein Recht, uns unserer Burg zu freuen, dann wohl uns! Denn

„ein Haus ist ein gut Sicherheit,
ein Zuflucht — beid, zu Freund und Leid;
es ist kei'm baß als in sei'm Haus.“

Das ist ein altes Lied und bleibt doch ewig neu: Haus und Herd ist ein Stück Leben. Auch wir haben es für Freud und Leid unserer Familie, unseres Vereines gebaut — niemanden zum Trutz und nicht zum Kampf, nicht zum Angriff und nicht zur Abwehr — für uns zu „Freud und Leid“, — für unsere Erholung nach den Strapazen von Hörsaal und Präparierboden, zur Auffrischung erlahmender Lebensgeister, zu gegenseitigem Halt und Trost in Verstimmung und — denn dagegen werden auch die dicksten Mauern auch für die Zukunft uns nicht sichern — in all den kleinen und großen Sorgen des Alltags. Unser Haus sei uns Regen in der Dürre und Sonne, wenn Frost das Herz überziehen will: „es ist kei'm baß als in sei'm Haus!“

Unser Haus ist nur für uns, aber frei sei es von jedem Dunkelmännertreiben! Wir scheuen das Licht nicht und verschließen uns nicht: in leichten Farben kündet's unser Wappen und Wablsprich von der Neckarfront ins Tal, was wir treiben

und erstreben: „in fide firmitas, in Glaub' und Treu stark und frei! In fide firmitas: ein treuer Mann, ein ganzer Mann!“ Und der Altar und der Reichsadler im Wappen mögen Zeugen dafür sein, daß wir die Treue zu Thron und Altar in gleicher Weise pflegen und hüten. Wir haben den Altar an erster Stelle in unserem neuen Wappen gesetzt, weil er das Wappen als speziell uns Alamannen gehörig dartun soll. Die alten Alamannen umfaßten als Kern ihres Volkstums den Stamm, der vor der Völkerwanderung daheim an der mittleren Elbe eines der angesehensten Heiligtümer in seiner Mitte gehütet hatte, — Alamannen = Altermänner — zugleich aber ist das Zeichen für uns ein Stück Programm! Und daneben der Reichsadler: als anno 70 das Vaterland rief, waren wir noch nicht, aber andere des gleichen Geistes und gleicher Prinzipien, und noch niemand hat gesagt, daß katholisches Blut weniger reich und weniger freudig geflossen sei. Der nächste Ruf ad signa wird auch die Alamannen freudig finden und unser Haus wird sie ziehen sehen, wehen Herzens wie eine Mutter, — und stolz wie eine Mutter von Männern! In fide firmitas, fest steht und treu auch zu Kaiser und Reich, Alamannia.

„In Glaub' und Treu' stark und frei!“ Die Wurzeln unserer Kraft aber liegen im Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit, unserer Freundschaft — deren Riesenmonument seit ein paar Monaten in der Neckarhalde sich erhebt, — in unserem Hause! Als das Zeichen einer auf der gleichen Weltanschauung und den gleichen Zielen fußenden Freundschaft haben Sie, liebe aktive Alamannen, heute Ihr Haus von Ihren Alten Herren übernehmen dürfen: halten Sie stets im Auge, was demnach unser Haus für Sie bedeutet: es soll Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpfen, ein Bild der Stetigkeit und Festigkeit der guten Sache sein, für die Ihre Alten lebten, — für die Sie in diesem glücklichen Augenblick schwärmen, — und für die Jungalamannia eintreten soll, ob Sonn' scheint oder Wetter schlagen! Unser Haus hat heute Männer gesehen, die Alamannia von der Wiege weg durch Sturm und Drang geführt und treu behütet haben, — dasselbe Haus wird spätere Geschlechter kommen und gehen sehen — und mög's ihnen weiter sagen, was der Alamannen Pflicht und Ehre war und bleibt!

Alamannia wachse, blühe und gedeihe! Darauf reiben wir alt und jung einen dröhnenden Salamander.“

Tosender Beifall durchbrauste den Saal. Es folgten noch mehrere beachtenswerte Ansprachen. Oberlandesgerichtsrat Dr. Schanz warf Rückblicke auf die Entstehung des Gedankens und Ausführung des Hausbaues, den er als eine durch die Zahl und Stellung der Korporation bedingte Notwendigkeit nachwies. Der Berichterstatter feierte den großen Kartellverband als die ideale Sammelstätte von Tausenden gesinnungstüchtiger, leistungsfähiger Männer. Als Vertreter der Kartellverbände brachte der Vorortspräsident cand. iur. Horster („Arminia“-Bonn) der „Alamannia“ die herzlichsten Glückwünsche des Kartellverbandes dar und betonte die hervorragende Stellung, die Alamannia innerhalb des Verbandes einnehme. Der Aktive cand. med. Eder hielt eine gelungene Damenrede. Eine vorzügliche Aufführung heiteren Inhalts krönte schließlich noch das Ganze, so daß der Kommers einen durchaus festlichen Verlauf genommen hatte, als der Vorsitzende das Präsidium dem Alten Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Schanz übertrug. Keiner war gewichen, auch die Damen hatten alle noch wacker und unverdrossen ausgehalten und sahen teilweise sich noch die großartige Bierpolonaise an, die unter kundiger Führung mit manch heiterem Intermezzo verlief. Noch manches Lied erklang, bis schließlich sich die Gesellschaft verzog, um sich auf den morgigen Tag vorzubereiten.

Neues Leben ist erwacht,
Frühlingswinde wehen,
Lenz in zauberischer Pracht
Strahlt auf Tal und Höhen.

Schöner Nixen Augengrün
Funkelt aus den Wellen,
Singend zieh'n die Wogen hin,
Lustige Gesellen.

Freudig erregt waren wir, als am Dienstag-Morgen der Wolkenflor sich geteilt und der heitere Himmel auf unser Fest herniederschaut. Alamannia hatte ihre Gäste zu einem musikalischen Frühschoppen und Imbiss eingeladen. Bald wimmelte es auch auf den Terrassen, in allen Gemächern und auf den hohen Turmzinnen von Damen und Herren. In überreicher Fülle und mit feinem Geschmack war für des Magens Notdurft gesorgt, Berge von Leckerbissen waren aufgespeichert, und allseitig wurde auch reichlich zugesprochen, bis die Zeit zur Abfahrt nach Niedernau gemahnte. Ein Extrazug von beträchtlicher Länge erwartete uns. Was war das für ein Treiben in dem idyllisch gelegenen Badeorte und auf dem hübschen Wasen! Das ganze Bad war in allen seinen Räumlichkeiten von den „Unseren“ angefüllt. Und als nun die mächtige Polonaise auf dem grünen Rasen sich in Bewegung setzte, da zog der Aktive mit dem schmucken Philistertöchterchen und mancher bärtige Alte mit seiner Getreuen im unendlich langen Zuge mit. So vergingen denn auch diese Stunden mit Tanz und Rede — das Bild eines großartigen Familienfestes von seltsamem Reiz und seltener Brüderlichkeit. Noch hatte „Alamannia“ für ihre Damen eine sinnige Ueberraschung vorbereitet, da sie allen eine reizende Schale mit dem wohlgelungenen Bild des Alamannenhauses in getriebener Arbeit als Andenken an die schönen Tage überreichte.

Doch des Festes war noch kein Ende! Denn mochte auch mancher Herr Philister, von des Berufes Sorgen gerufen, den jungen und alten Freunden die Hand zum Abschied drücken, so harrete doch auf die große Anzahl der Getreuen ein Vergnügen außerordentlicher Art, eine Wagenfahrt zu dem idyllischen Honautal und Lichtenstein. Der herrlichste Sonnenschein begleitete die lange Reihe der „Spuzkarren“, die mit Laubwerk und Alamannenfähnchen hübsch dekoriert, mit fröhlichen Damen, Studenten und Philistern bevölkert, unter Gesang und Scherz durch die alte Musenstadt hinaus in den schönen Sommermittag fuhren.

Vorbei an deinem Fenster auch
Komm' ich, Feinslieb, gegangen,
Ich seh' dich hinterm Rosenstrauch
Mit purpurroten Wangen.
Mögst heut dich nicht vergeblich freu'n
Aufs Kosen und aufs Küssen,
Derweil wir jetzt im Honautal
Die Becher lufpen müssen.

So sind wir denn den steilen Berg hinaufgeklommen und haben die reizende Aussicht auf Tal und Albenberge genossen und die herrlichen Innenräume des mit Kunstschätzen angefüllten Schlosses durchwandert!

Dieser Besuch des Lichtensteines wird allen Teilnehmern zeitlebens in Erinnerung bleiben. Und wer schon dutzendmal hier gewelt, der freute sich heute von neuem wieder, mit all' den teuren Freunden das glänzende Fest durch diesen herrlichen Ausflug beschließen zu können. Der große Saal des Echazhotels fafste zum letztenmal die Festgäste bei heiterer Rede und fröhlichem Gesang zusammen. Kein Mißton störte den schönen Verlauf des Ganzen. . . .

Noch einige Worte über das Alamannenhaus selbst. Das Haus steht da in eine großartige Umgebung grünender Bäume gebettet, mitten in einer weiten Gartenanlage draußen in der Neckarhalde auf stolzer Höhe, mit einer Aussicht, die einzig schön ist: es breitet sich aus vor unseren Blicken die Stadt mit dem Neckar, die herrlichen Alleen und das liebliche Tal, ein reizendes Alpanorama von Neuffen bis

zum Hohenzollern. Stolz thront es auf gewaltigem Unterbau von graublauen Muschelkalkquadern und blickt mit seinem gewaltigen, ins Aekteck übergehenden, zinnengekrönten Turm ins Weite. Nehmen wir noch die stilvolle, mit einem schmucken Renaissancegiebel abgeschlossene Fassade hinzu, die durch ein das Erdgeschofs und den ersten Stock zusammenfassendes großes Fenster und das in Kupfer getriebene patinierte Wappen belebt ist, so steht das vornehme Bauwerk in hübscher Harmonie zum Bilde seiner Umgebung, vor allem zum ehrwürdigen Schloß „Hohentübingen“. So eindrucksvoll das Aeufser, so solid und elegant stellt sich das Innere dar. Die erste Etage, der eine geräumige Terrasse vorgelagert ist, wird in der Hauptsache von dem Kneipsaal eingenommen. Durch seine Ausdehnung (ca. 100 Sitze in stilvoller Ausführung) wie durch seine künstlerische Anlage nach Proportion und Details bildet er die Hauptzierde des Innern. Die anheimelnde Decke mit ihren in Grün gehaltenen Querbalken kontrastiert vornehm zu dem blendenden Ton der Wandflächen. Zwei mächtige Glasfenster in herrlicher Ausführung (das südliche enthält die bergige Höhgäulandschaft mit Hohentwiel u. a., darunter das große Wappen der „Alamannia“ — gestiftet vom Stuttgarter Philisterzirkel —, das nördliche zeigt in launiger Darstellung eine possierliche Schar von 12 jungen Füchslin mit ihrem „Fuchsmajor“, von der Familie Mayerhausen gestiftet; ein drittes großes — von Rentner Bachmann-Straßburg — befindet sich im Treppenhaus) vollenden den wohltuenden Eindruck. Die Schenkische zeigt in ihrem großen Fenster ein hübsches Medaillon, den stets wachsam „Polypen“.

Als eine Hauptzierde des Kneipsaales ist das wohlgelungene künstlerische Oelporätr zu nennen, das den Gründer der „Alamannia“, den verstorbenen Stadtschultheißen Mayerhausen-Ellwangen darstellt und aus der Hand des Herrn Professors Hofmeister-Tübingen stammt, der es dem Verein zum Geschenk machte. Gar manch andere sinnige Geschenke wurden der Alamannia zu ihrem Ehrentage gespendet, so ein herrliches, kostbares Service von Tübinger Damen. Die Rheno-Nicaria stiftete ihrem Muttervereine eine wunderschöne Wanduhr in modernstem Stil usw. Außerordentlich praktisch und solid sind die Zimmer der zweiten und dritten Etage eingerichtet; das zahlreiche Weißzeug verdankt die „Alamannia“ der rastlosen Tätigkeit ihrer Philisterdamen.

So macht die Vollendung des stattlichen Baues seinem umsichtigen und geschickten Architekten, dem nunmehrigen Ehrenmitglied der „Alamannia“, Herrn Regierungsbaumeister Bayer-Stuttgart alle Ehre, dessen Künstlerhand auch die Pläne entsprangen.

Besondere Anerkennung gebührt aber vor allem auch dem unermüdlichen Kassierer des Hausbauvereins, Oberjustizrat Jehle, dessen nie erlahmende Energie das Zustandekommen des kostspieligen Unternehmens vor allem zu verdanken ist.

* * *

Die lust'gen Wogen zogen
Dahin mit leichtem Sinn,
Ich sah am Himmelsbogen
Die letzte Wolke flieh'n.

Und fröhlich ward's im Sinne:
Wenn auch die Freunde geh'n,
So bleibet unsre Minne
Doch ewiglich bestehn.

So sind wir denn wieder von Tübingen abgezogen, die Kartellbrüder und Philister in ihre Heimat zurück-

gekehrt. Allen aber, das ist die Schlusstimme sämtlicher Teilnehmer, liegt es ob, der aktiven „Alamannia“ für die Veranstaltung dieser herrlichen Festtage zu danken. Es waren Tage des Genusses und Tage des geistigen Gewinnes, eine gegenseitige Befestigung auf der Grundlage der Prinzipien unseres Kartellverbandes! Mit Stolz wird „Jungalamannia“ aber auch auf sein Philisterium blicken, das mit zirka 80 Alten Herren ver-

treten war und das ein glänzendes Beispiel von Anhänglichkeit und Opferwilligkeit gegeben hat. Möge das herrliche neue Haus stets recht viele junge Alamannen einziehen sehen, die sich ihm anvertrauen zum Wohl der akademischen Jugend, zur Ehre unseres Kartellverbandes und zum Segen von Staat und Kirche! Vivat, floreat, crescat Alamannia!

M. Schermann (Al. E. Ph. d. Rhen.-Nic.).

Überschrift



Text / Bildunterschrift



DIE TATSACHE, DASS DER AKTUELLE VORORT AUS BONN KOMMT, IST ANLASS, DARAN ZU ERINNERN, WIE VIELE ALAMANNEN AUS TÜBINGEN SICH WÄHREND UND NACH IHREM STUDIUM IN BONN WIEDERTRAFEN UND DORT KARTELLBRÜDERLICHKEIT LEBTEN.

Denn zu Beginn der 1950er Jahre lebte in Tübingen das Verbindungsleben wieder erstaunlich auf. Besonders zahlreich waren dabei Jurastudenten und Studenten der Betriebs- und Volkswirtschaft. Sie alle trugen dazu bei, dass Alamannia kräftig aufblühte. Doch alle nahmen auch ihr Studium ernst und wollten für den Eintritt ins Berufsleben gewappnet sein. Noch wusste keiner, wie sich sein Berufsleben nach Studium und Referendarzeit gestalten würde. Dies war damals in der Tat „die große Unbekannte“ in der Lebensgleichung.

Umso überraschender war es dann, mitzuerleben, wie viele Tübinger Alamannen sich in den 1960er Jahren in Bonn wiedertrafen. Die ersten Alamannen, die in Bonn Fuß fassten, waren Gebhard Ziller und Hubert Jungblut.

Gebhard Ziller begann seine Karriere beim Bundesrat, worüber er sehr froh war. Und Hubert Jungblut landete im

Bundesverkehrsministerium. Schließlich landete Bernhard Sandherr ebenfalls in einer Bundesbehörde, was ihm sehr behagte, nämlich im Bundesverteidigungsministerium. Auch Rupert Schick tauchte plötzlich in Bonn auf und begann seine Laufbahn bei der Bundestagsverwaltung.

Ich, Rudolf Schloz, kam als letzter zur Bonner Alamannentruppe, da ich zuvor meine ersten Berufsjahre in der Schweiz, am Genfer See, beginnen konnte. Wir fünf Alamannen, die wir uns aus der Aktivzeit gut kannten und befreundet waren, waren nun berufsbedingt Bonner geworden.

Hinzu kam eine noch eine Besonderheit: Zwei Alamannen aus der Zeit vor uns waren auch längst Bonner geworden: Alois Rummel, Chefredakteur des Rheinischen Merkur, und Alfred Kaumanns, Facharzt mit eigener Praxis in Bonn. Beide waren prominent, hatten sie doch als die ersten Senioren der Alamannia nach dem Wiederbeginn des Vereinsle-

bens amtiert.

Wir kannten uns zunächst nicht persönlich, aber beide stießen zu unserer Führergruppe und waren sehr daran interessiert, dazu zu gehören und aktiv zu werden. So waren aus fünf nun sieben Bonner Alamannen geworden.

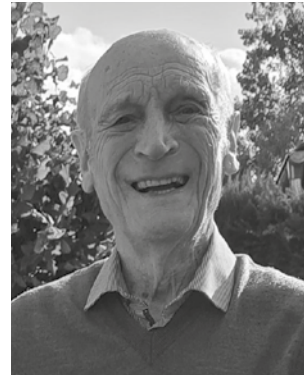
Weitere prominente Alamannen stießen zu uns: Hansjörg Häftele, der als Mitglied des Deutschen Bundestages seinen Dienstort in Bonn hatte, gesellte sich immer, wenn es sein Zeitplan zuließ, zu uns und belebte unsere Runde. Ähnliches gilt für Heiner Geißler, der in der CDU-Zentrale zu den wichtigsten christdemokratischen Politikern gehörte. Gern bekannte er sich zu Alamannia, nahm an unseren geselligen Abenden teil und fühlte sich wohl in unserer Gruppe.

Nach all dem Gesagten ist klar, dass die Alamannentruppe in Bonn bei Regierung, Parlament und Landesvertretung gut platziert und bekannt war. Gute alte Zeiten!

Dr. Rudolf Schloz (Alt)



Bundesbruder Josef Hüttemann zum Gedenken



Im letzten Alamannenblatt konnte ich noch von meinem Besuch bei Bundesbruder Josef Hüttemann und seiner lieben Frau in Düren berichten. Leider wurde mein Wunsch nicht erfüllt, dass den beiden noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit beschert sein mögen. Am 11. Februar schloss sich der Lebenskreis für Josef Hüttemann und ich bin überzeugt, er hat seinen letzten Weg zuversichtlich im Vertrauen auf Gott angetreten.

Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde er in den Alamannenblättern Folge 118 ausführlich von Bundesbruder Gottfried Baum gewürdigt. Ich will hier an den Josef Hüttemann erinnern, der in nur zwei Studiensemestern in Tübingen eine unglaublich starke, lebenslange Bindung zu Alamannia entwickelte, der das Lebensbundprinzip wahrhaft mit Leben erfüllte, den alle Alamannen, die ihn kennenlernen durften, schätzten und ins Herz schlossen. Nachdem er den Ruhestand erreicht hatte, fuhr er, wann immer es ihm möglich war, zur Altherrenkneipe und zum Stiftungsfest nach Tübingen. Im Sommer war sein Fahrrad dabei, mit dem er Tübingens Umgebung erradelte. Kam er auf die Alamannenburg und sah, dass die Aktiven mit dem Umbau von Veranstaltung zu Veranstaltung noch nicht fertig waren, packte er tatkräftig mit an, damit es pünktlich losgehen konnte.

Bei den Altherrenkneipen war man immer gespannt, welche Biermimik Josef diesmal zum Besten geben würde. Besonders beliebt war sein Vortrag über die Unterhaltung der Kölner Kirchenglocken. Seine ehrliche Fröhlichkeit, sein ansteckender Humor zogen jeden in seinen Bann, aber ihn nur darauf zu reduzieren, würde ihm nicht gerecht. Genauso gefragt und beliebt war er als Gesprächspartner, der zu ganz vielen Themen, die unser Leben betreffen und beeinflussen, eine klare Meinung hatte, die er seinem Gesprächspartner immer Respekt zollend in die Unterhaltung einbrachte.

Wir verabschieden uns von einem großartigen Menschen, stolz, dass er Alamanne war, dankbar, dass wir ihn kennenlernen und erleben durften. Unser Mitgefühl gilt seiner lieben Frau Ursula und seiner ganzen Familie. Er möge in Gottes Frieden ruhen.

Franz Ackermann

Neues Mitgliederverzeichnis

Liebe BbBb,

wir planen ein neues Mitgliederverzeichnis.
Bitte sendet daher Eure aktuellen Kontaktdaten an
Wolfgang Bitzer unter wolbit@gmx.de.
Hierzu gehören:

- Postadresse
- Berufliche Position
- Geburtsdatum
- Emailadresse
- Eintrittsdatum
- Private und berufliche Telefonnummer

Ihr erleichtert dadurch dem Vorstand die Arbeit in erheblichem Umfang!

Julian Aleker

ZUR PERSON

ZUR ERINNERUNG...

DER INTENDANT

ZUR ERINNERUNG AN Kb PROF. DIETER STOLTE (Al, Kettl)

* 18.9.1934, † 10.12.2023



Kb Stolte auf einer Veranstaltung der Betriebsrat-Stiftung im Jahr 2000

„Das ZDF war mein Leben!“ vermerkte der am 10. Dezember 2023 in Berlin im 89. Lebensjahr verstorbene Kb Prof. Dieter Stolte (Al, Kettl) in einem Buch, in dem er seine Zeit als ZDF-Intendant in Geschichten und Eindrücken Revue passieren ließ. Als ihn ein Journalist später fragte, ob er über diesen Satz nicht selber schmunzeln müsse, entgegnete Stolte: „Wieso? Stimmt doch. Die Geschichte des ZDF habe ich über 37 Jahre begleitet. Nicht zuletzt die schwierigen Zeiten des Aufbaus.“ Dieter Stolte sagte aber auch einmal „Es gibt ein Leben nach dem ZDF“ – und zwar 2001, ein Jahr vor dem Ende seiner Amtszeit – und er machte damit klar, dass er ab 2002 für weitere vier Jahre ZDF-Intendanz nicht mehr zur Verfügung stünde. So steht beides nebeneinander: Das Wirken als Gestalter eines der größten europäischen Fernsehsender – und die Tatsache, dass Dieter Stolte dabei nicht zum Funktionär wurde, Mensch

blieb und gerade deshalb sein Amt verantwortungsvoll und seriös versah.

Denn das tat er – und er setzte dabei Wegmarken, mag man manche seiner Entscheidungen auch kritisieren. Natürlich war man sich unter Stoltes Intendanz beim ZDF bewusst, nicht besser zu sein als die anderen, klar war aber auch, ein öffentlich-rechtlicher Sender zu sein, der Maßstäbe wahrte und Themen aufgriff, an die sich die private Fernsehkonkurrenz mit Blick auf Werbeeinnahmen und Quote gar nicht mehr herantraute. Gegenüber Privatsendern, die auf Sensationen setzen und Menschen in Reality-Shows bloßstellen und verführen, wahrte das ZDF seinen Anspruch als gesellschaftliche Institution, die sich neben dem Alltagsgeschäft auch für die „Aktion Sorgenkind“, die inzwischen „Aktion Mensch“ heißt, die Deutsche Krebshilfe, die Welthungerhilfe und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz engagiert.

Diesen gemeinwohlorientierten Anspruch seines Senders hat Dieter Stolte in dem zum vierzigsten Jubiläum erschienenen Bildband „Zeitreise ZDF“ folgendermaßen beschrieben: „Das ZDF ist sich über all die Jahre selbst treu geblieben, ohne seinen gesetzlichen Auftrag aus den Augen zu verlieren. Die Würde des Menschen zu achten war ihm dabei stets wichtiger als der vorübergehende Applaus.“

Geboren 1934 in Köln wuchs Dieter Stolte in Berlin und der DDR auf. Kindheit und Jugend waren von Krieg und Nachkriegs-

not überschattet. 1953 floh die Familie in den Westen. Stolte studierte Philosophie in Tübingen – dort wurde er bei Alamannia aktiv – und in Mainz, unter anderem bei Kb Prof. Karl Holzamer (Kur). In Mainz trat er zudem dem KStV Ketteler bei. Kb Prof. Holzamer wurde 1962 Gründungsintendant des ZDF und stellte Stolte als Referenten ein. Stolte erlebte die Anfangsjahre in dem provisorischen, „Telesblbrsk“ genannten Sendezentrum und war bald Leiter der Programmplanung dieses Fernsehsenders, der nach mancherlei Quereien gegründet worden war und erst einmal seinen Standort finden musste. Nach einem Intermezzo als Fernsehredakteur des Südwestfunks und einer erfolglosen Kandidatur für die WDR-Intendanz kehrte Dieter Stolte 1976 als Programmdirektor zum ZDF zurück und wurde fünf Jahre später Intendant. Nach seiner Zeit als ZDF-Intendant wechselte Stolte nach Berlin und wurde Herausgeber der „Welt“ und der „Berliner Morgenpost“. In Berlin hat der verheiratete Vater einer Tochter, der zuletzt an der Parkinsonkrankheit litt, nun sein Leben beschlossen.

In Erinnerung wird er als „Mr. ZDF“ bleiben, der für Geradlinigkeit, seriösen Journalismus und Niveau in der Unterhaltung stand. Es ist zu hoffen, dass sich das ZDF, sich in den Wegmarken weiter bewegt, die Dieter Stolte gesetzt hat. Seine eigenen Wegmarken fand Dieter Stolte in seinem Philosophiestudium: Die Mitgliedschaft bei Alamannia und Ketteler wird ihm dabei eine Hilfe gewesen sein.



R.N.

Füxe:

Brecht	Elias	stud. phil.
Hönle	Tobias	stud. theol.
Knödel	Marius	stud. phil.
Kohler	Henry	stud. iur.
Rudolph	Ben	stud. oec.
Wagner	Aaron Matthias	stud. phil.

Aktive:

Langkau	Simon	stud. med.
Mühr	Max	stud. phil.
Mycka	Felix	stud. inf.
Rappold	Simon	stud. inf.
Ruopp	Joshua	stud. inf.
Schaffroth	Tim	stud. soc. oec.

Inaktive e.l.:

Dietze	Leonard Friedrich Otto Erich	stud. pharm.
Freitag	Marco	
Gatzky	André David	stud. iur.
Graf	Andreas	
Grupp	Bendix	stud. phil.
Kaufmann	Lukas	stud. theol.
Rebholz	Benjamin	stud. phil.
Oechsle	Aaron	stud. rer. nat.
Rebholz	Benjamin	stud. phil.

Inaktive i.l.:

Batzill	Martin Johannes	stud. nat.
Heber	Benedikt	stud. phil.
Heumesser	Martin Josef	cand. iur.
Keck	Nils Valentin	stud. phil.
Sellnow	Peter Gabriel	stud. phil.
Stier	Michael	
Weigt	Nils Fabian	stud. nat.

Impressum

Herausgeber:
Altherrenverein der K.St.V. Alamannia
Biesingerstr. 15, 72070 Tübingen

AHx:
Dr. Franz Ackermann
Sanddornweg 3, 72622 Nürtingen
Tel. 07022/53850
Mail: dr.f.ackermann@arcor.de

AHVx:
Helmut Kiener
Gänsheidestr. 82B, 70186 Stuttgart
Tel. 0711/772619
Mail: kiener-helmut@t-online.de

Kassier:
Max Hodina
Postfach 27, 72101 Rottenburg
Tel. 0170/8161672
Mail: maxhodina@hotmail.de

Redaktion:
Dr. Clemens Ackermann
Silcherstr. 11, 72649 Wolfschlügen
Handy: 0175/4385589
Mail: clemensackermann@outlook.com

Julian Aleker
Amselweg 77, 72160 Horb
Tel. 0177/5385730
Mail: aleker@posteo.de

Homepage:
www.alamannia.de

Bitte allen sonstigen Schriftverkehr an:
Wolfgang Bitzer
Eugenstr. 20, 72072 Tübingen
Tel. 07071/34646; Mail: wolbit@gmx.de

Layout:
DreiLLL – Die Medienfabrik

Druck:
Flyeralarm

Konto des Altherrenvereins:
KSK Tübingen,
IBAN: DE14 6415 0020 0000 0458 69

Konto der Aktivitas:
Volksbank in der Region,
IBAN: DE77 6039 1310 0059 7870 15
BIC: GENODES1VBH

Spenden für das Wohnheim bitte auf das
Konto des Verbands für Wohnheime e. V.
Bonn:
Commerzbank Bonn,
IBAN: DE02 3804 0007 0123 0002 00

Hierbei unbedingt angeben:
Kennzahl 5/11 sowie Name und
Adresse des Spenders